



20. September 2016

Tel. 0711 289-88249
presse@netze-bw.de

Energiewende braucht starkes Stromnetz

Wegen der gestiegen Beanspruchung durch zusätzlichen Transport von dezentral erzeugten Stroms: Netze BW plant die bestehenden Freileitungen zwischen Kupferzell und Schwäbisch Hall sowie zwischen Gaildorf und Schwäbisch Gmünd zu verstärken

Stuttgart. Die Energiewende und der damit einhergehende Ausbau von regenerativen Energien macht es notwendig, die Stromnetze an diese Entwicklung anzupassen. So müssen vielerorts Leitungen verstärkt werden, um den dezentral erzeugten Strom aufnehmen und weitertransportieren zu können. Eine solche Netzverstärkung plant die Netze BW GmbH zwischen Kupferzell und Schwäbisch Hall sowie zwischen Gaildorf und Schwäbisch Gmünd. In zwei Projekten soll die Kapazität der dort verlaufenden 110-Kilovolt-Freileitungen erhöht werden:

Schwäbisch Hall – Kupferzell: Verstärkung der 110-kV-Leitung

Auf der 15 Kilometer langen Hochspannungsleitung von Schwäbisch Hall über Untermünkheim nach Kupferzell sollen die 64 vorwiegend aus dem Jahr 1956 stammenden Masten abgebaut und standortgleich durch neue ersetzt werden. Diese werden voraussichtlich etwas höher und breiter ausfallen als die heutigen Stahlgitterkonstruktionen mit ihren durchschnittlich 30 Metern. Um künftig eine höhere Stromtragfähigkeit zur Verfügung zu haben, werden die einfachen Leiterseile (bislang drei auf jeder Seite des Mastes) gegen so genannte Zweierbündel ausgetauscht (künftig sechs Seile pro Seite). Die Spannung bleibt mit 110 Kilovolt gleich.

Schwäbisch Gmünd – Gaildorf: Auflage eines zweiten Stromkreises

Die andere zu verstärkende Hochspannungsleitung verläuft von Schwäbisch Gmünd, Ortsteil Lindach, über die Gemeinden Durlangen, Spraitbach und Gschwend zum Umspannwerk Unterrot in Gaildorf. Die Anlage aus dem Jahr 1971 besteht aus 63 Masten, hat eine Länge von 20 Kilometern und trägt aktuell einen Stromkreis (drei Leiterseile auf einer Seite). Hier soll die Anlage durch einen zweiten Stromkreis ergänzt werden (drei weitere Leiterseile auf der anderen, bislang noch nicht belegten Seite des



Mastes). Die Masten müssen größtenteils nicht zusätzlich verstärkt werden, da sie bereits für zwei Stromkreise konstruiert worden waren.

Netze BW folgt mit den geplanten Verstärkungsmaßnahmen dem sogenannten NOVA-Prinzip – die Abkürzung steht für ‚**N**etz-**O**ptimierung vor **V**erstärkung vor **A**usbau‘ – und vermeidet somit den Neubau zusätzlicher Leitungsanlagen.

Stärker beansprucht: Stromleitungen haben heute Doppelfunktion

Die Stromnetze wurden einst geplant und gebaut, um Energie von zentralen Kraftwerksstandorten aus in die Fläche zu verteilen und zum Verbraucher zu liefern. Heute ist mit der Aufnahme dezentral erzeugtem, regenerativen Stroms im Zuge der Energiewende eine wichtige Aufgabe hinzugekommen. Und die wird mit jeder weiteren Erzeugungsanlage, die ans Netz angeschlossen werden muss, mehr und mehr zur technischen Herausforderung, soll die Versorgungssicherheit nicht gefährdet werden. „Über die Leitungsanlagen, die wir jetzt fit für die Zukunft machen wollen, muss vermehrt regional produzierter Strom, welcher vor Ort nicht verbraucht werden kann, in Gebiete abtransportiert werden, in denen es einen höheren Bedarf gibt. Und das mit steigender Tendenz“, erläutert Daniel Zirke vom Genehmigungsmanagement der Netze BW. Der zunehmende ‚Stromverkehr‘ kann dann irgendwann zum Stau führen. Denn – um im Bild zu bleiben – frühere Einbahnstraßen werden jetzt in beiden Richtungen befahren. Diese Form der Nutzung war beim Konzipieren der Infrastruktur nicht absehbar und so sind die Leitungen dafür auch nicht ausgelegt. Sie kommen nun vielerorts an ihre Belastungsgrenze. Insbesondere dort, wo viel erneuerbare Energie in das Stromverteilnetz aufgenommen werden muss. Wie in den Landkreisen Hohenlohe, Schwäbisch Hall und Ostalb.

Genehmigungsverfahren noch nicht angelaufen – Öffentlichkeit kann sich vorab informieren

Netze BW führt zurzeit noch Voruntersuchungen durch und befindet sich in der Vorbereitungsphase für das Genehmigungsverfahren beim Regierungspräsidium Stuttgart (RP). Da beide Projekte in unmittelbarem Zusammenhang stehen, strebt Netze BW ein gemeinsames Planfeststellungsverfahren ab Ende 2017 an. Um möglichst alle Interessen berücksichtigen, gegeneinander abwägen und schlussendlich in einen bestmöglichen Ausgleich bringen zu können, führt das RP im Rahmen des Verfahrens eine förmliche Beteiligung durch. Das bedeutet, dass die Träger öffentlicher Belange und die Öffentlichkeit in den Prozess mit einbezogen werden. Erst danach können die Pläne zur Netzverstärkung umgesetzt werden. Netze BW geht von einem Start der Arbeiten nicht vor 2020 aus.



Schon jetzt besteht für die interessierte Öffentlichkeit die Möglichkeit, sich über die Vorhaben zu informieren sowie Fragen und Hinweise zu den Planungen einzubringen. Der Netzbetreiber hat dazu eine Projektseite auf seiner Homepage eingerichtet: www.netze-bw.de/netzausbau. Außerdem sind im Oktober zwei Bürgersprechstunden in Kupferzell und Gschwend zum individuellen Austausch mit Vertretern der Netze BW geplant.

- Bürgersprechstunde in Kupferzell am 13.10.2016 von 14 bis 18 Uhr (Besprechungszimmer im Rathaus Kupferzell, Marktplatz 14 – 16, 74635 Kupferzell)
- Bürgersprechstunde in Gschwend am 20.10.2016 von 14 bis 18 Uhr (Sitzungssaal im Rathaus Gschwend, Gmünder Straße 2, 74417 Gschwend)

Bildunterschrift:

Die Strommasten der Hochspannungsfreileitung zwischen Kupferzell und Schwäbisch Hall, wie dieser hier westlich von Obermünkheim, sollen ausgetauscht werden.

Im Auftrag der Netze BW GmbH:
Jörg Busse
Pressesprecher Regionale Kommunikation
EnBW Energie Baden-Württemberg AG
Telefon: 0711 289-88235 / E-Mail: presse@netze-bw.de.